

Die 9. Winter-Armeemeisterschaften, glanzvolle Demonstration ausserdienstlicher Wehrbereitschaft

Autor(en): **Schumacher, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **36 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 9. Winter-Armeemeisterschaften, glanzvolle Demonstration ausserdienstlicher Wehrbereitschaft

Es waren rund 1000 Wehrmänner und 220 Vierer-Mannschaften, die vom 28. Februar bis 3. März in Andermatt zu den 9. Winter-Armeemeisterschaften nach dem letzten Aktivdienst antraten, um in einer harten Leistungsprobe, in der das Mitmachen und Durchhalten über Rängen und Preisen stand, eine Probe ihres grossen Könnens abzulegen. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass im Ursernboden, der eigentlichen Wiege des Militärskilafes in der Schweiz, die Elite der Skisoldaten unserer Armee antrat, hinter den über 1000 Vierer-Mannschaften standen, die in den letzten Monaten ihr Training absolvierten und an den Ausscheidungen der Heeresseinheiten teilnahmen. Am Donnerstag, den 28. Februar, wurde der

Ski-Einzellauf mit Schiessen

ausgetragen, der von den 73 Skisoldaten, der Elite aller Heeresseinheiten einen Riesenslalom mit 25 Toren von 2,2 km Länge und 370 m Gefälle verlangte, an den sich unmittelbar ein Langlauf von 13 km Länge und 470 m Steigung anschloss. In diesen Langlauf wurden zwei Schiessen, ein Schnellschiessen und ein Feldschiessen, eingelegt, wo maximal zusammen 6 Minuten Zeitgutschrift zu verdienen waren. Am Samstag, den 2. März, traten rund 100 Vierer-Mannschaften zum

Patrouillenlauf der Kategorie C,

Touren- oder Armeeski mit bewilligten Steighilfen (Felle), an. Es galt eine Strecke von 18 km und 900 m Steigung zurückzulegen, die an die Mannschaften mit einem Aufstieg zum Nätchen und Abfahrt über den «Grind» sehr grosse Anforderungen stellte. In den Lauf wurde nach 6,5 km eine Schiessprüfung eingebaut, die auf 120 m Distanz mit minimalem Munitionsaufwand drei Treffer auf die selbstanzeigende Norwegerscheibe verlangte. Den Höhepunkt brachte der

Patrouillenlauf der Kategorie A und B,

der sogenannten Schweren und Leichten Kategorie. Von den 37 Mannschaften der Schweren Kategorie wurden 26,2 km mit 1060 m Steigung gefordert, während die 83 Patrouillen der Leichten Kategorie 18,4 km mit 740 m Steigung zu absolvieren hatten. In beiden Kategorien musste unterwegs die gleiche Schiessprüfung erfüllt werden wie in der Kategorie C. Erwähnenswert ist der Einsatz von Patrouillen der Landwehr und des Landsturms, die mit mustergültiger Patrouillenführung beachtenswerte Leistungen erzielten.

Die Leitung und Organisation dieser so glanzvoll und ohne nennenswerten Unfall verlaufenen Winter-Armeemeisterschaften lag in den Händen von Oberstbrigadier Emil Lüthy, Chef der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberstbrigadier Jaques Bullet, Präsident der Militärskikommission im EMD, und Oberst Walter

Wohnlich, Kommandant des Festungskreises 3. Besondere Erwähnung verdienen die grosse Vorbereitungsarbeit der Sektion für ausserdienstliche Ausbildung mit Hans Preu in Bern, wie auch der mustergültige Einsatz der Festungswachtkompagnie 17 unter dem Kommando von Oberstlt. Bruno Soldati, die in Andermatt für alle technischen Anlagen verantwortlich zeichnete, wie auch die präzise und rasche Arbeit des Rechnungsbüros unter Leitung von Major Hans Handschin.

Wir werden der Würdigung des bewundernswerten Einsatzes unserer Patrouilleure am besten dadurch gerecht, indem wir hier die beiden Ansprachen des Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Paul Chaudet, und des Ausbildungschefs der Armee, Oberstkorpskommandant Frick folgen lassen, die anlässlich der würdigen Rangverkündung im imposanten Skistation vor der Kaserne Altkirch in Anwesenheit der mit sechs Oberstkorpskommandanten, 15 Divisionskommandanten, zahlreichen Oberstbrigadiers und Obersten fast vollständigen Armeeleitung, den hohen Vertretern ziviler und militärischer Behörden, der in Bern akkreditierten ausländischen Militärattachés und Tausenden von Zuschauern, unseren Skisoldaten Dank und Anerkennung aussprachen und die Bedeutung des ausserdienstlichen und freiwilligen Einsatzes für die Landesverteidigung unterstrichen.

Ansprache des Chefs des EMD, Bundesrat Paul Chaudet

Am Schluss der Winterarmeemeisterschaften möchte ich Euch für alle Anstrengungen danken und zu den Resultaten beglückwünschen, die Ihr nach einem vorausgegangenen, ernsthaften Training erzielt habt. Dank dem Einsatzwillen eines Jeden, dank der grossen Arbeit des Kommandanten und seiner Mitarbeiter hinsichtlich Organisation und Leitung, dank dem herzlichen Empfang der Behörden und der Bevölkerung von Andermatt war einmal mehr Gelegenheit geboten, Euch einem Wettkampf und Anstrengungen zu unterziehen, die geeignet sind, Eure Fähigkeiten nicht nur auf Schiern, sondern auch im Gebirgskrieg unter Beweis zu stellen. Den zahlreichen Zuschauern, die mit Interesse Eure Arbeit verfolgten, habt Ihr ein eindrückliches Bild vermittelt, was durch ausserdienstliche Tätigkeit erreicht wird. Jedermann hat feststellen können, dass diese Tätigkeit dazu beiträgt, die Ausbildung zu fördern und Euren Bereitschaftsgrad auf einer erfreulichen Stufe zu halten. Die Teilnahme an den Armeewettkämpfen legt ein berechtigtes Zeugnis ab von Eurer Verbundenheit mit unseren militärischen Institutionen, sie bringt Euer Einsehen für eine wirksame Landesverteidigung zum Ausdruck. Aus allen Gegenden der Schweiz seid Ihr hier eingetroffen, um Euch bewusst zu werden, welche Kraft in der gemeinsamen Arbeit einer jeglichen Mannschaft liegt. Das Zusammensein hat die Gefühle für Kameradschaft und Treue, die Euch untereinander und mit dem Land verbinden, ins richtige Licht gerückt, hat in diesen

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen und der Vereinigung Schweiz. Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere. Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission et de l'Association suisse des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe en campagne. Redaktion: Erwin Schöni, Mürgelestr. 6, Zuchwil, Telephon (065) 2 23 14. Druck und Administration: Fabag, Fachschriftenverlag und Buchdruckerei AG, Zürich.



bewegten Zeiten zum Ausdruck gebracht, dass Ihr fortfahrt, Eure individuelle Sicherheit und diejenige der Allgemeinheit auf den persönlichen Einsatz zu stützen.

Ihr dürft stolz darauf sein, an den Wettkämpfen in Andermatt teilgenommen zu haben. Bleibt mehr denn je entschlossen, das Training fortzusetzen, Euch in allen Disziplinen des Kampfes zu vervollkommen. Damit bezeugt Ihr, dass Ihr den Preis für unsere Freiheitsrechte kennt und sie zu wahren gewillt seid. Mit meinen Wünschen für eine gute Heimkehr möchte ich Euch nahelegen, stets im Sinne dieser Richtlinie zu handeln. Ihr werdet darin die schönste persönliche Genugtuung finden, nämlich diejenige, die das Gefühl der Pflichterfüllung hinterlässt.

Ansprache des Ausbildungschefs der Armee, Oberstkorpskommandant Robert Frick

Die Winterarmeemeisterschaften, die in diesem prächtigen Rahmen, bei idealen Wetter- und Schneeverhältnissen abgewickelt werden konnten, werden ohne Zweifel bei Ihnen allen eine ausgezeichnete Erinnerung hinterlassen. Sicher in erster Linie bei den Wettkämpfern, die ausgezeichnete Pisten vorgefunden haben. Dann aber auch bei den Organisatoren, besonders da die schweren Wettkämpfe ohne nennenswerte Unfälle verliefen. Die hier anwesenden Kommandanten haben auch ihrerseits allen Grund, ihrer Zufriedenheit Ausdruck zu geben. Gerne anerkennen sie nämlich, dass die Haltung der Wettkämpfer gut war und sie unterstreichen, dass sichtbare und grosse Fortschritte verzeichnet werden konnten. Eine sozusagen ungetrübte Freude bereiteten allen die ausgezeichneten Schiessresultate, die gegenüber den letzten Jahren bedeutend gesteigert wurden. Sicher hat das Sturmgewehr, mit dem eine grosse Anzahl Patrouilleure geschossen haben, zu dieser Steigerung viel beigetragen.

Sicher ist auch, dass in bezug auf die Skitechnik grosse Fortschritte verzeichnet werden konnten. Verständlicherweise muss es auffallen, dass zwischen den Wettkämpfern der Kategorie C und denjenigen der Kategorien A und B ausgesprochene Unterschiede bestehen. Gerade um eine Verbesserung der Skitechnik bei einer grossen Anzahl unserer Soldaten zu erreichen, wurde die neue Kategorie erstmals durchgeführt, und auch um einen engeren Kontakt zwischen den Wettkämpfern aller Heeresseinheiten anlässlich der Armeemeisterschaften zu erreichen. Immerhin muss hier beigefügt werden, dass eine Zahl von 800 bis 900 Wettkämpfern an den Armeemeisterschaften nicht überschritten werden kann. Im Rahmen der Heeresseinheiten können dagegen die Anstrengungen in dieser Richtung sicher noch verstärkt werden. Wir sind stolz hier festhalten zu können, dass über 1000 Patrouillen an den Ausscheidungswettkämpfen teilgenommen haben. Diese Feststellung gewinnt noch mehr an Wert, wenn man bedenkt, dass dies alles auf Freiwilligkeit beruht, wodurch diese Art der ausserdienstlichen Tätigkeit unserer Kader und unserer Truppen einen besonderen Ehrenplatz einnimmt. Es ist dies eine Tatsache, auf welche wir nie genug hinweisen können, denn dadurch kommt eine gute Gesinnung und der unerschütterliche Wille zum Ausdruck, unsere Armee auf der Höhe der ihr gestellten Aufgabe zu halten.

Einen ganz besonderen Gruss möchte ich an die Angehörigen der Landwehr und des Landsturms richten, die Schulter an Schulter mit ihren Kameraden des Auszugs gekämpft haben

und so ein schönes Beispiel der Ausdauer und der Hingabe gegeben haben. Patrouilleure, im Namen Eurer Kommandanten gratuliere und danke ich Euch. Eure Haltung, Eure Leistungen und Eure Energie haben bewiesen, dass Ihr der Auswahl würdig wart und dass Ihr heute für Eure Einheit Ehre eingelegt habt.

Würdigung der Schiessresultate in den Patrouillen

Der Ausbildungschef der Armee hat in seiner Ansprache von den guten Fortschritten im Schiessen der Patrouillen gesprochen, die vor allem auch auf die Einführung des Sturmgewehres in der Armee zurückzuführen sind, mit dem heute bereits sehr viele Patrouilleure ausgerüstet sind. Dafür spricht auch die Leistung der Oberwalliser-Patrouille der Schweren Gebirgs-Füsilier-Kompagnie IV/88 unter Führung von Gefreiter Norbert Hischier, die auf dem Schiessplatz mit wenig Zeitverlust das Maximum von 15 Minuten Zeitgutschrift verdienten und mit dem Sturmgewehr schossen, auf das sie erst vor wenigen Wochen umgeschult worden waren. Zu den guten Leistungen hat zweifellos auch die gute Patrouillenföhrung beigetragen, indem die Patrouillenchefs, ob Soldat, Gefreiter, Unteroffizier oder Offizier, klare Feuerbefehle gaben. Auch auf diesem Gebiet wurden in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt.

Von besonderem Interesse ist eine Analyse der Schiessleistungen in den verschiedenen Kategorien. In allen drei Kategorien gestaltete sich die Schiessprüfung gleich. In jeder Patrouille trugen drei Patrouilleure mit dem Rucksack ihre persönliche Waffe mit, Karabiner oder Sturmgewehr, was einem Gewicht von ca. 9 Kilo entsprach. Auf dem Schiessplatz wurde ab Packung geschossen. Jeder der drei Patrouilleure hatte zwei Patronen gefasst. Das Ziel war eine selbstanzeigende Norwegerscheibe in ca. 120 m Distanz, auf der unter der Feuerleitung des Patr.-Föhrers drei Treffer zu erzielen waren. Berechnung der Zeitgutschrift: Für einen Treffer drei Minuten; für zwei Treffer 7 Minuten; für drei Treffer 12 Minuten. Für jede nicht verwendete Patrone wurde zudem eine weitere Minute Zeitgutschrift bezahlt. Mit drei Treffern im ersten Schuss der drei Patrouilleure und mit drei zurückgegebenen Patronen ergibt das eine maximal mögliche Zeitgutschrift von 15 Minuten. Die Auswertung der Resultate zeigt folgendes Bild:

Kategorie C, Touren- oder Armeeski

Anzahl Patrouillen	Zeitgutschrift	Totale Zeitgutschrift
3	0 Minuten	— Minuten
5	3 Minuten	15 Minuten
14	7 Minuten	98 Minuten
7	12 Minuten	84 Minuten
18	13 Minuten	234 Minuten
13	14 Minuten	182 Minuten
9	15 Minuten (Maximum)	135 Minuten
69 (6 Patr. konnten nicht rangiert werden)		748 Minuten
		Zeitgutschrift

Das ergibt bei der Kategorie C einen sehr guten Durchschnitt von 10,84 Minuten Zeitgutschrift. Eine weitere Rechnung sagt, dass der Durchschnitt bei den Landwehr-Patrouillen 13 Minuten und im Auszug 10,6 Minuten beträgt.

Ist unsere Landesverteidigung bedroht?

Kategorie B, Leichte Kategorie

Anzahl Patrouillen	Zeitgutschrift	Totale Zeitgutschrift
1	0 Minuten	— Minuten
7	3 Minuten	21 Minuten
12	7 Minuten	84 Minuten
5	12 Minuten	144 Minuten
14	13 Minuten	182 Minuten
16	14 Minuten	224 Minuten
13	15 Minuten	195 Minuten
75 (4 Patr. wurden nicht rangiert)		850 Minuten Zeitgutschrift

Das ergibt bei der Kategorie B einen Durchschnitt von 11,3 Minuten Zeitgutschrift.

Kategorie A, Schwere Kategorie

Anzahl Patrouillen	Zeitgutschrift	Totale Zeitgutschrift
1	3 Minuten	3 Minuten
2	7 Minuten	14 Minuten
5	12 Minuten	60 Minuten
6	13 Minuten	78 Minuten
3	14 Minuten	42 Minuten
8	15 Minuten	120 Minuten
24		317 Minuten Zeitgutschrift

Das ergibt für die in der Kategorie A (ohne Grenzwächter und Festungswächter) gewerteten Patrouillen einen Durchschnitt von 13,2 Minuten Zeitgutschrift. Bei den Patrouillen des Festungs- und Grenzwachtkorps, von denen eine 12, zwei 13, vier 14 und eine Mannschaft 15 Minuten Zeitgutschrift realisierten (zwei Patrouillen wurden nicht rangiert) beträgt der Durchschnitt 13,6 Minuten Zeitgutschrift.

Skipatrouillenmeister der Armee wurde die Equipe der Geb. Füs. Kp. I/86 unter der Führung von Wm. Erich Schönbächler und den Füsiliern Alois und Franz Kälin und Franz Oetiker. Als einzige Equipe der Übermittlungstruppen rangierte die Mannschaft der Tg. Kp. 12 unter der Führung von Fw. Walter Fetsch im 15. Rang. Erwähnenswert ist das gute Schiessresultat dieser Mannschaft mit der Maximalgutschrift. Sieger in der Kategorie Festungswachtkorps und Grenzwachtkorps wurde die Fw. Kp. 10. Die leichte Kategorie meisterte die Mannschaft der Rdf. Kp. III/4. Auch in dieser Abteilung finden wir eine Gruppe der Übermittlungstruppen, nämlich im ausgezeichneten 7. Rang diejenige der Tg. Kp. 8 unter der Führung von Gfr. Josef Schumacher.

Zu unserem Titelbild

Dieses imposante Skistadion vor der Kaserne Altkirch, erbaut von der Festungswacht-Kompagnie 17, bildete das Zentrum der so glanzvoll verlaufenen Winter-Armeemeisterschaften 1963 in Altkirch. Hier liefen die 220 Vierer-Mannschaften der Kategorien A, B und C nach schwerem Lauf ein, um dann im gleichen Stadion vom Chef des EMD und dem Ausbildungschef am Sonntagmittag anlässlich der Rangverkündung verdient Dank und Anerkennung zu empfangen.

Sollte die Atomwaffeninitiative II am 26. Mai vom Volk angenommen werden, so würde unserer Landesverteidigung daraus eine ernste Bedrohung erwachsen. Um diese Tatsache zu belegen, braucht bloss das Ziel dieses Volksbegehrens gezeigt zu werden. Die verhängnisvollen Folgen, die eine Annahme nach sich zöge, werden dann von selbst in aller Klarheit ersichtlich.

Was will die Atomwaffeninitiative II? Sie will den Entscheid über die Ausrüstung unserer Armee mit atomaren Waffen aus der Zuständigkeit der Bundesversammlung lösen und dem Volk anheimstellen. Sie will also angeblich das Volk mit einem neuen Recht beglücken!

Jeder Schweizer ist stolz darauf, die Verantwortung für das Geschick von Land und Volk zu tragen, nicht aber die Verantwortung für den hintersten und letzten Entscheid, den es im Staatsgefüge zu treffen gibt. Deshalb hat er in Fragen, die vorwiegend technischer Natur sind, im Notfall schnell entschieden werden müssen und gar der Geheimhaltung unterliegen, die Entscheidungsbefugnis seinen obersten, von ihm selbst gewählten Behörden übertragen. Er bleibt mitverantwortlich durch die Wahl, die er getroffen hat und durch das Vertrauen, das er seinen Behörden entgegenbringt. Nicht zuletzt infolge dieser klugen Ordnung konnte unser Land seine Freiheit und Unabhängigkeit selbst in den schlimmsten Krisenzeiten bewahren. Die Übertragung der Verantwortung an die Behörden ist in Fragen der Landesverteidigung besonders wichtig und notwendig, und sie hat sich im Laufe der Geschichte bewährt. Nichts wäre verderblicher, als gerade hier diese Ordnung umzustürzen, wo die komplizierten technischen Fragen sich häufen, wo von einem schnellen Entschluss und von äusserster Geheimhaltung Leben oder Verderben des ganzen Landes abhängen können. Auch kann ein Entscheid über die Beschaffung atomarer Kampfmittel nur im Zusammenhang mit der vorhandenen Rüstung gefällt werden, wenn er sinnvoll sein soll. Dies alles aber ist nur möglich, wenn die Beratungen und Bestimmungen in einem kleinen Kreis Fachkundiger geschehen. Bei einem Volksentscheid wäre die Möglichkeit eines Fehlentscheides sehr gross, einerseits infolge ungenügender Information, andererseits durch die Tatsache politischer Kraftspiele, die in dieser Frage gewiss noch stärker als in andern Belangen zu Tage treten würden; denn die Gegner unserer Landesverteidigung, die Kommunisten, die Defaitisten, Pazifisten usw. würden nichts unterlassen, um die Ausrüstung unserer Armee mit den besten Waffen zu hintertreiben. Dies ist ohne Zweifel jedem verantwortungsbewussten Schweizer klar: das Ziel dieser Leute ist eine möglichst grosse Wehrlosigkeit unseres Landes. Die Schlagkraft unserer Armee aber und die psychologische Wehrbereitschaft jedes Soldaten dürfen auf keinen Fall durch politische Risiken belastet werden. Der Wehrmann muss die sichere Gewähr besitzen, im Augenblick eines Angriffs über jene Waffen zu verfügen, mit denen er allein einen atomar bewaffneten Gegner wirksam bekämpfen kann.

Seien wir uns der bedrohlichen Gefahren bewusst, die unserm Land aus der Atomwaffeninitiative II erwachsen! Die ständig anwachsende Drohung des Ostens ist eine Mahnung zur Einheit und zur Wachsamkeit. Gerade in der lebenswichtigen Frage der atomaren Bewaffnung will kein Schweizerbürger seinen Behörden, denen er jederzeit vertrauen konnte, ein Missbrauchsvotum entgegenbringen.

Unser Nein zur Atomwaffeninitiative II ist einmal mehr ein kraftvolles Ja zur Unabhängigkeit und Stärke unseres Vaterlandes.

mw